



TRANSKRIPT

Das hier vorliegende Transkript gibt das Originalmaterial bestmöglich wieder. Das bedeutet, dass Orthografie, Grammatik und Wortwahl des Materials beibehalten werden. Somit kommt es im Falle einiger Quellen mitunter unweigerlich auch zur Wiedergabe diskriminierender, menschenverachtender oder anderweitig ideologisch aufgeladener Inhalte. Die hier wiedergegebenen Materialien müssen daher zwingend reflektiert in den Kontext ihres Lernfeldes eingeordnet werden.

Vorderseite des Denkmals:

1717

1919

Den gefallenen Helden des Kürassier-Regiments v. Driesen Westf. No. 4 zum Gedächtnis.

Informationstafel vor dem Denkmal:

Kürassier-Denkmal von 1964

Zur Einordnung

Die dargestellten Kampfszenen verherrlichen und verklären die Schrecken des Krieges. Das nach der Erfahrung der Millionen Opfer des deutschen Angriffskrieges von 1939-1945 wiederaufgebaute Denkmal erinnert kritiklos an Soldaten als „gefallene Helden“. Ab 1930 stand an dieser Stelle bereits ein Vorgänger-Denkmal mit annähernd gleichem Aufbau und Bildprogramm. Die Metallplatten wurden 1942 für Kriegszwecke eingeschmolzen. Es wurde 1964 wieder aufgestellt.

Seit den 1980er Jahren stieß das einseitige Heldengedanken auf Unverständnis. Heute steht die Erinnerung an die Opfer von Krieg und Gewalt im Vordergrund.

Zur Geschichte

Ehemalige Mitglieder des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4 von Driesen gaben 1964 den Anstoß für die Wiedererrichtung des Denkmals. Private Spenden und städtische Zuschüsse ermöglichten die Aufstellung.

Kürassiere waren mit Brustpanzern (Kürassen) und Pferden ausgestattet. Das 1717 gegründete preußische Dragoner-Regiment wurde 1819 zum Westfälischen Kürassier-Regiment Nr. 4. Viele Angehörige stammten aus Adel und Oberschicht. Im Ersten Weltkrieg löste neue Kriegstechnik das Pferd ab. Kurz nach der Teilnahme an der Niederschlagung der revolutionären Kämpfe in Berlin 1919 löste sich das Regiment auf.

Der im Nationalsozialismus erfolgreiche Künstler Bernhard Graf von Plettenberg schuf das Denkmal 1964 ähnlich dem Vorgängermodell. Unter einem bronzenen Brustpanzer stellen drei Reliefs Kürassiere mit Handgranaten gegen Panzer kämpfend, am Grab eines Soldaten stehend und auf Erkundung dar.

QUELLE













ZUM MATERIAL

Kurze Erläuterung:

Münster war Garnisonsstadt und dementsprechend wurden viele Ehrenmäler nach dem Ersten Weltkrieg in der Stadt errichtet. Auf der Rasenfläche am Aegidiitor (Aegidiistraße/Weseler Straße) steht bis heute das Denkmal für die Gefallenen des „Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4 von Driesen“. Dieses hatte aber zwei Vorgänger. Das erste Denkmal stand ab 1924 auf dem heutigen Schloßplatz. Schon 1930 errichtete man am heutigen Standort ein aufwändiger gestaltetes Denkmal. Der Münchener Bildhauer Josef Freiherr von Hammerstein fertigte das Werk aus Sandstein. 1942 wurden die angebrachten Metall-Bildplatten für Kriegszwecke eingeschmolzen. 1964 gestaltete Bernhard Graf von Plettenberg aus Lohne das jetzige Denkmal, er orientierte sich an dem Vorgänger von 1930.

Die linke Bildtafel zeigt vier Kürassiere im Panzerkampf in der Champagne 1918. Auf der mittleren Tafel ist ein reitender Kürassier vor einem Grab abgebildet. Auf der rechten Bildtafel sieht man zwei Soldaten auf Patrouille. Auf den Seiten stehen die rund 220 Namen der zwischen 1914 und 1920 gefallenen Regimentssoldaten.

Das Regiment hatte im Ersten Weltkrieg Einsätze in Polen, Russland und Frankreich. 1919 war es an der Niederschlagung des Spartakus-Aufstandes in Berlin beteiligt. 1919 wurde es dann in die neue Reichswehr als 2. Bataillon im Infanterie-Regiment Nr. 13 aufgenommen.

Relevanz des Materials:

Dem Kürassier-Regiment gehörten oft wohlhabende Bürger und Adelige an. Sie nahmen hohe gesellschaftliche Positionen ein, ihre militärische Bedeutung nahm aber im Ersten Weltkrieg rapide ab. Statt Pferde setzte man nun auf Panzer.

Das heutige Denkmal von 1964 dient genauso wie seine beiden Vorgänger der „Heldenverehrung“ der Soldaten des Ersten Weltkrieges. Bei den Einweihungsfeiern des ersten Denkmals (1924) und des größeren zweiten Denkmals (1930) wurden militaristische, kaisertreue und das Kriegsende 1918 verklärende Reden gehalten. Die Weltkriegsveteranen und die aktiven Soldaten des Regiments standen der Republik wohl mehrheitlich skeptisch bis ablehnend gegenüber. Auch nach 1964 fanden hier Gedenkfeiern statt. Das Erinnerungsmotiv wird zuweilen aber kritisiert.

- Dr. Hendrik Martin Lange

Lernort:

LWL-Medienzentrum für Westfalen.

Das LWL-Medienzentrum für Westfalen in Münster ist eine öffentliche Bildungs- und Kultureinrichtung in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und eines von zwei Landesmedienzentren in Nordrhein-Westfalen. Wir nehmen folgende Aufgaben wahr: Wir fördern das Lernen mit und über Medien in Schule und außerschulischer Bildung (Medienbildung), wir vermitteln mithilfe von Filmen, Fotografien und Multimediaproduktionen die Geschichte und Gegenwart Westfalens (Medienproduktion) und wir sichern das filmische und fotografische Erbe der Region (Bild-, Film- und Tonarchiv). Mit der Medienberatung NRW sowie FILM+SCHULE NRW sind wir im Auftrag des nordrhein-westfälischen Schulministeriums auch landesweit aktiv.